

SOZIALPARTNEREMPFEHLUNG MEHRWEG

30. Juni 2011

Mehrwegsysteme erhalten, ökologische und soziale Gesamtperformance optimieren

Aus der Sicht der Sozialpartner ist anzustreben, dass auf dem Getränkemarkt Mehrwegsysteme aufrecht erhalten werden, weil sie ökologische Vorteile aufweisen, die es zu nutzen gilt, und nach wie vor - trotz rückläufiger Tendenz - von Konsumenten gewünscht und nachgefragt werden.

Ökologische Vorteile der MW-Systeme sind bei regionalen Wertschöpfungsketten und kurzen Distributionswegen am stärksten ausgeprägt. Bei geringen Transportdistanzen kommt der Vorteil der Wiederverwendung noch stärker zum Tragen als bei Produkten, die zwischen Abfüllungsort einerseits und Konsummärkten oder Zentrallagern andererseits große Entfernungen überwinden müssen. Produkte aus der Region zu präsentieren, ist ohnedies ein wichtiges Element der Nachhaltigkeitsstrategien bei Konsumgütern, da sich hier ökologische (reduzierter ökologischer Fußabdruck) mit sozialen (Beschäftigung) und ökonomischen (Wertschöpfung) Vorteilen vereinen und auf Grund bereits vorhandener Grundströmungen eine beachtliche Akzeptanz bei Konsumenten erzielbar erscheint.

Die Getränkewirtschaft als Ganzes aber auch einzelne Unternehmen zeigen schon bisher wachsende Bereitschaft, ihren Beitrag zur sozialen und ökologischen Verantwortung der Branche bzw. der jeweiligen Unternehmen zu schärfen und zu verbessern, und stehen damit in Einklang mit den Bemühungen im Rahmen des nationalen Nachhaltigkeitsprogramms zu einer Forcierung von nachhaltigem Konsumverhalten. In diesem Sinne soll für MW-affine Konsumenten und Konsumsituationen der Zugang zu MW sichergestellt und der Komfort der MW-Gebinde erhöht werden.

Zudem soll öffentliche Kommunikation über Werbung und andere Konsumenteninformationsschienen die bestehenden ökologischen Vorteile von Mehrweg korrekt darstellen und wertschätzen. Die Erhaltung der bestehenden MW-Segmente ist letztlich nur möglich, wenn die Gesellschaft insgesamt der Mehrfachnutzung von Gebinden eine entsprechende Bedeutung als Umweltschutzmaßnahme zuschreibt.

Bei der Wiederherstellung der teilweise geschwundenen Wertschätzung des Gedankens der Mehrfachverwendung sind - neben den von der Wirtschaft zu leistenden Beiträgen - insbesondere Politik und Verwaltung gefordert. Eine besondere Rolle in der Informationsbereitstellung wie in der Informationsvermittlung muss dabei dem BMLFUW zukommen, das eine Mehrwegkampagne starten und eine Plattform für die Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit einrichten sollte, an der die Stakeholder (ua die Sozialpartner) zur Mitwirkung einzuladen wären.

Studien zeigen, dass die PET-MW-Flasche die beste Umweltperformance aufweist und das größte ökologische Potential hat. Mittelfristig sollten auch Möglichkeiten der Wiedereinführung der PET-MW-Flasche geprüft werden. Dort wo die Gewichtsvorteile der Kunststoffflasche für die Kaufentscheidung ausschlaggebend sind, sollte sie als Alternative zu Einweg eine Chance sowohl im Bereich Vorratshaltung als auch in den Formen des Take-Away-Konsums („Sofortverzehr“) erhalten. Freilich hängt dies wesentlich davon ab, dass sich in diese Richtung auch ausreichende Konsumentenpräferenzen bilden, denen die Wirtschaft mit solchen Angeboten Rechnung tragen kann.

Bestehende MW-Systeme sind Glas-MW-Systeme der Abfüller (Abfüller als MW-Pool-Betreiber). Während sie in der Gastronomie aus Gründen der Qualität und Produktanmutung stark vertreten sind, stehen sie im Lebensmittelhandel unter Druck und sind aus dem Take-Away-Konsum schon fast verschwunden. Kritisch wird der Trend zur Bier-Einwegflasche gesehen, der die bestehenden MW-Systeme im Biersektor unter Druck setzt. Während andere Verpackungsformen beispielsweise beim Verpackungsgewicht und der Bruchsicherheit Vorteile gegenüber Glas haben, zeichnet sich Glas durch seine hohe Barrierewirkung aus und schützt damit gleichzeitig das Getränk optimal vor äußeren Einwirkungen und minimiert die Migration von Stoffen ins Produkt.

Qualitativ hochwertige Getränkeverpackungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie das Getränk optimal vor äußeren Einwirkungen schützen, und den Austausch von Stoffen zwischen Verpackung und Getränk so gering wie möglich halten. Bei der Optimierung von Getränkeverpackungen sind neben ökologischen und volkswirtschaftlichen Aspekten auch Aspekte der Produktsicherheit und der Produktqualität ausgewogen zu berücksichtigen. Die öffentliche Hand soll unter der Führung des BMG in diesem Zusammenhang eine Plattform einrichten, die sich mit der Untersuchung und Erforschung der am Markt befindlichen Verpackungen und Verpackungsmaterialien (inkl. Kunststoffzyklate) auf migrierende Substanzen beschäftigt, um - wo nötig - entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können.

Die Performance von Einweggebinden weiter verbessern

Ebenso ist ein Faktum, dass es einwegaffine Konsumenten und Konsumsituationen gibt und dieses Segment in den letzten Jahren gewachsen ist. Es ist Aufgabe der Wirtschaft und der Politik, den Konsumenten in beiden Bereichen ein umweltkonformes Verhalten zu ermöglichen. In den letzten zwanzig Jahren wurden durch gesteigerte Recyclingraten sowie Minimierung des Materialeinsatzes zwar schon erhebliche Fortschritte erzielt. Dennoch gibt es auch bei den Einweggebinden Möglichkeiten, den ökologischen Fußabdruck noch einmal merklich zu verkleinern, die keinen unangemessenen Aufwand verursachen.

Bei den EW-Gebinden, deren Umweltimpact seit rund 20 Jahren durch hohe Recyclingquoten und Verpackungsoptimierung bei PET-Getränkeflaschen stark gesenkt wurde, kann die ökologische Performance weiter gesteigert werden. Bei Eisenmetall- und bei Nichteisenmetall Dosen (Alu) muss eine Mindestperformance sichergestellt werden, da es hier an der erwünschten Erfassung mangelt. Die möglichen Potenziale dazu sind wissenschaftlich unterstützt zu ermitteln.

Eindämmung des Littering

Werden Verpackungen einfach auf der Straße oder in der Natur weggeworfen (Littering), so verursacht dies eine sichtbare Verschmutzung der Umwelt, zusätzliche Umweltbelastungen über einen langen Zeitraum, und Kosten, die von der Allgemeinheit zu tragen sind.

Es ist daher durch Öffentlichkeitsarbeit auf die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Nutzung der Entsorgungsinfrastruktur (getrennten Sammlungen, Restmüllsammlung) durch die Bevölkerung und auf den Gedanken der Sauberkeit aufmerksam zu machen.

Die Minimierung des Littering ist in gemeinsamer Verantwortung der Gebietskörperschaften, der Wirtschaft und der Konsumenten wahrzunehmen. Dem zuständigen Bundesminister kommt hier eine wesentliche Rolle in der Koordination der öffentlichen Kommunikation und Information zu.

Gesamtverbesserung am Getränkesektor erzielen

Die in der Selbstverpflichtung der Getränkewirtschaft („Selbstverpflichtung Mehrweg“) enthaltenen Vorschläge zielen daher ab auf eine

- gestärkte Präsenz und Stabilisierung von Mehrwegsystemen im Lebensmittelhandel,
- Verknüpfung regionaler Nachhaltigkeitskonzepte mit der Mehrwegnutzung,

- laufende Minimierung der ökologischen Belastungen von Einweg- und Mehrweggebinden,
- laufende Verbesserung der Produktqualität und Produktsicherheit der verwendeten Verpackungen sowie
- Minimierung des Littering.

Durch diese Maßnahmenkombination kann insgesamt eine deutliche Gesamtverbesserung am Getränkesektor erzielt werden.

Je nach Konsumsituation und individuellen Bedürfnissen soll sich der Konsument für die passende Gebindeform entscheiden können. Konsumenten, die mit ihrem Einkaufsverhalten auch zu einem Umweltbeitrag bereit sind, sollen dazu ermuntert und dabei unterstützt werden. Dazu bedarf es aber auch entsprechend objektiver und niederschwellig verfügbarer Informationen und entsprechender Anreize.

Zielsetzung

Die Sozialpartner wollen mit ihren Vorschlägen bewirken, dass der Anteil von Mehrweggebinden bei Getränken im Handel auf dem Niveau von 22,1 Prozent (2010) stabilisiert wird. Dafür ist es aber notwendig, dass Konsumenten in relevantem Ausmaß auf die gesetzten Maßnahmen reagieren und der Wirtschaft signalisieren, dass es sich lohnt, Getränke in Mehrweggebinden anzubieten. Bemessungsgrundlage für die Zielquote sind Mineralwässer, Bier, alkoholfreie Erfrischungsgetränke und Fruchtsäfte, die im Kalenderjahr an Letztverbraucher abgegeben werden, mit Ausnahme der in der Gastronomie offen ausgeschenkten Getränke (Abfüllung in Fass, Tank oder Container).

Durch ein geeignetes **Monitoring** soll zeitnah festgestellt werden,

- ob die zugesagten Maßnahmen stattfinden,
- ob die Konsumenten in ihrem Kaufverhalten auf die gesetzten Maßnahmen in relevantem Ausmaß reagieren,
- wie sich der mehrwegabfüllende Sektor entwickelt und wie sich die Anteile an Mehrweggebinden im Handel entwickeln.